

Schule: Geschwister Scholl Gesamtschule
Haferfeldstr. 3- 5
44309 Dortmund

1. Welche Gesichtspunkte sind Motiv für Ihr Interesse, ein internationales Bildungsangebot an Ihrer Schule zu entwickeln?

Das Kollegium und die übrige Schulgemeinde der Geschwister –Scholl – Gesamtschule arbeitet mit der Zielsetzung, jeder Schülerin und jedem Schüler genau die intellektuellen Anreize und sozialen Bedingungen zu verschaffen, um außerordentliche und vielfältige Leistungen erreichen zu können.

Das Motto unserer Schule lautet: „Wir wollen Schüler und Schülerinnen, die fröhlich zur Schule kommen (und deshalb) gerne lernen und auf die Arbeitswelt bzw. Hochschule gut vorbereitet werden.“

Der Wert des ausgeschriebenen Projektes besteht für unsere Schule darin, mit einem internationalen Bildungsangebot einerseits einen Beitrag zur Völkerverständigung zu leisten und gleichzeitig die in dem Gedanken des interkulturellen Austauschs liegenden Chancen zu nutzen. Das Projekt „ISDO“ könnte für den Stadtbezirk Brackel und unsere Schulgemeinde, also für das Kollegium, die Elternschaft und die Schüler, Ansporn sein, durch das internationale Bildungsangebot noch offener für uns fremde Menschen, andere Kulturen und bisher fremde Sprachen zu sein. Auf Basis dieser Motivation, sollte es möglich sein, überdurchschnittliche Leistungen in den Bereichen sprachlichen und interkulturellen Lernens sowie beim sozialen Engagement anzustreben und zu erreichen.

Das Interesse der Schulgemeinde an dem Projekt „Internationale Schule Dortmund“ entspringt dem bisherigen Bemühungen, allen Schülern ein umfassendes Bildungsangebot machen zu wollen, jedes Kind entsprechend seiner individuellen Begabungen zu fördern und das Leistungspotential aller Schülerinnen und Schüler optimal auszuschöpfen.

Die bisher etablierten Strukturen erlauben aus unserer Sicht mit relativ überschaubaren Veränderungen gleichzeitig sowohl auf das deutsche Abitur, wie auch auf einen übernational anerkannten Bildungsabschluss wie das „International Baccalaureate“ (IB) zuzusteuern.

Die Bewerbung der Geschwister – Scholl - Gesamtschule ist die konsequente Fortführung der Intention der Schulform Gesamtschule, durch Fördern und Fordern von Schülern aller Herkunft und Begabung die bisher schon erreichten, positiven schulischen Entwicklungen weiter vorantreiben zu wollen. Insbesondere die mit dem IB verbundenen „Creativity, Action, Service – CAS“- Aktivitäten ergänzen optimal Zielsetzungen, denen wir uns im Sinne der Namensgeber unserer Schule den Geschwistern – Scholl verpflichtet fühlen.

Wir sind der festen Überzeugung,, nicht nur die Schüler, die aus dem Ausland zu uns als „Quereinsteiger“ kommen, sondern auch einen großen Anteil der eigenen Schülerschaft zu einem international anerkannten Abschluss führen zu können. In diesem Bestreben sind wir uns der Unterstützung durch die Elternschaft sicher, weil insbesondere Eltern den Wert einer Internationalisierung aus ihrer beruflichen Erfahrung und die Herausforderungen der Globalisierung der Arbeitswelt kennen.

Es ist selbstverständlich eine große Chance für die nachwachsende Generation in einem anderen Land zur Schule gehen zu können oder studieren zu können, mit sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen ausgestattet berufliche Möglichkeiten im Ausland ergreifen zu können. Für diese Zielsetzung will sich die Geschwister – Scholl - Gesamtschule engagieren.

Die Einrichtung eines Bildungsschwerpunktes, an dessen Ende ein international anerkannter Bildungsabschluss stehen soll, ist die konsequente Fortsetzung der in den letzten 10 Jahren vorangetriebenen schulischen Innovationen.

Nachfolgend soll daher die bisherige Entwicklung der GSG DO kurz skizziert werden.

1996 war die Geschwister – Scholl – Gesamtschule in NRW die erste Schule, die sich am Projekt „Schulen ans Netz“ beteiligte. Aus diesem Projekt heraus hat sich die GSG DO zum städtischen Medienstützpunkt entwickelt. Heute ist die Schule führend im Bereich 3dosx und hat schulintern weitreichende Beschlüsse zum „E- Learning“ gefasst, die derzeit umgesetzt werden.

Beginnend mit dem Jahr **1998** hat die GSG DO ein Konzept der internen, schulischen Profilbildung entwickelt, das zunächst vor allem auf strukturelle Änderungen beginnend mit Jahrgang 5 abzielte. Zum Schuljahr **1999/2000** hat die Schule neben der Einführung eines Bildungsganges „Neue Technologien“ mit der Einführung eines „bilingualen Schwerpunktes Englisch“ (sog. BILI) begonnen. Dieser Bildungsgang ist außerordentlich erfolgreich, derzeit können jährlich aus Kapazitätsgründen nur 60 Schüler in diesen Bildungsschwerpunkt aufgenommen werden. Der Ausbau ist bis Jahrgang 11 fortgeschritten und wird bis zum Abitur, erstmals im Jahr 2008, fortgesetzt.

Im Jahr **2001** hat die Schule einen weiteren, ergänzenden Schwerpunkt im mathematischen Bereich geschaffen, das so genannte „Einstein-Projekt“. Die bisherigen Ergebnisse der begleitenden wissenschaftlichen Untersuchungen (SCHLAU) ergeben signifikante Leistungsvorsprünge der am Projekt beteiligten Schüler. Gleichzeitig ist die GSG DO, im Mathematikwettbewerb der Dortmunder Schulen, die Schule mit den meisten Teilnehmern. Das für die gesamte Schule verbindliche Methodenkonzept sieht zur systematischen Stärkung eigenverantwortlichen Lernens jährlich fünf Methodentage vor. Es wird fortlaufend ergänzt, angepasst und in die Fachunterrichte integriert.

Mit dem Schuljahr **2003/2004** hat die Schule das Fach Chinesisch als ordentliches Unterrichtsfach in der Oberstufe eingeführt. Ab 2004/2005 wurde Chinesisch als 2. Fremdsprache als Modellversuch auch in der Sekundarstufe I eingeführt. Derzeit werden Schüler in 6 Jahrgängen (6,7,8, 11, 12 und 13) in Chinesisch unterrichtet und im Mai 2007 legen die ersten Schüler in diesem Fach ihre Abiturprüfung ab.

Mit dem Unterrichtsschwerpunkt „Marie - Curie - Experimente“ (MCE) werden wir ab dem kommenden Schuljahr **2007/2008** die Angebotspalette im naturwissenschaftlichen Bereich erweitern und vervollständigen.

Damit werden wir in der Lage sein, für jede unserer derzeit 6 parallelen Klassen mindestens einen Lernschwerpunkt anbieten zu können. Aus Befragungen von Eltern wissen wir, dass unsere Lernschwerpunkte die ausschlaggebenden Faktoren für die Wahl unserer Schule sind. Die Nachfrage nach den angebotenen schulischen Schwerpunkten ist stark ansteigend.

Zum Schuljahr 2006/2007 mussten wir 96 Bewerbungen für das 5. Schuljahr ablehnen.

2. Enthält Ihr Schulprogramm Aussagen zur Entwicklung „Internationaler Bildungsangebote/Internationaler Bildungsabschlüsse“?

Bereits im Schuljahr 2002 hat sich die Schulgemeinde, anlässlich der Diskussion um das Projekt „Selbständige Schule“, für die intensive strukturelle Weiterentwicklung als profilierte Ganztagschule im Stadtbezirk Brackel entschieden und den Schulleiter einstimmig beauftragt „sämtliche Optionen zur Weiterentwicklung der Gesamtschule, insbesondere im Hinblick auf die Kooperation mit den Grundschulen des Stadtbezirks aktiv weiter zu entwickeln“ und dies zum Schwerpunkt der programmatischen Arbeit zu machen.

Diese Entwicklung ist auf einem guten Weg. Beispiele hierzu sind die Zusammenarbeit im Bereich „Neue Technologien“, die Ausrichtung des Mathematikwettbewerbs der Grundschulen, diverse Theateraufführungen und Elterninformationsveranstaltungen der Grundschulen in der GSG DO und zuletzt der Start des NEXT – Projektes, bei dem GSG Schüler Grundschulern Grundlagen naturwissenschaftlichen Experimentierens nahe bringen. Zu verschiedenen schulischen Fragestellungen finden seit Jahren enge Abstimmungen mit den ortsnahen Grundschulen statt.

Im Falle der Einrichtung einer „Internationalen Schule Dortmund“ im Stadtbezirk Brackel sind Schulleiterinnen der drei Brackeler Grundschulen Augustinus, Erich-Kästner und Reichshof bereit, aktiv mit der Geschwister – Scholl- Gesamtschule zusammen zu arbeiten und tatkräftig an der Gestaltung des Projekts teilzunehmen. Auch von Seiten der Brackeler Kindergärten gibt es bei ersten Gesprächen durchaus die Bereitschaft „bilinguale Gruppen“ einzurichten, so dass eine Integration im Sinne einer „Immersion“ durchaus vom Kindergarten bis zum Schulabschluss konstruierbar und machbar wäre.

Die schulischen Gremien (Schulpflegschaft, Schülervertretung, Lehrerkonferenz und Schulkonferenz) haben schon im Jahr 2005 die Bewerbung um das Projekt „ISDO“ ausdrücklich begrüßt und einstimmig beschlossen.

3. Gibt es an Ihrer Schule bereits konkrete Angebote im Bereich „Internationale Bildungsangebote/Internationale Bildungsabschlüsse“?

Die Grundlagen für internationale Abschlüsse sind gelegt. 13 Schüler unseres ersten so genannten „BILI-Jahrgangs“ sind derzeit im 11. Jahrgang. In Verbindung mit dem Leistungskurs Englisch und dem in englischer Sprache geführten Fach „Geschichte“ werden diese Schüler im Jahr 2008 ein bilinguales Abitur ablegen.

Erfahrungen besitzt die Schule im Bereich fremdsprachlicher Prüfungen wie DELF/DALF und dem „Cambridge Certificate“. Im Zusammenhang mit dem Schwerpunkt BILI, dem Fach Chinesisch, den übrigen Fremdsprachen Französisch und Spanisch und anderen schulischen Fächern sind Konstruktionen umsetzbar, die zu internationalen Abschlüssen führen.

4. Verfügt Ihre Schule bereits über Erfahrungen mit dem Konzept des bilingualen Unterrichts bzw. Mehrsprachigkeit im Unterricht?

Unser Bilingualer Schwerpunkt Englisch ist derzeit im Jahrgang 11, das heißt unsere Schüler werden im Jahr 2008 zum ersten Mal ein bilinguales Abitur ablegen.

Derzeit beginnen wir regelmäßig mit ca. 60 von 180 Schülern im Jahrgang 5 und bieten für diese Schüler in den Jahrgängen 5 bis 10 (neu bis 13) diesen Bildungsgang an.

Die Erfahrungen der Geschwister- Scholl –Gesamtschule haben in den vergangenen Jahren zu 3 Tagungen aller Gesamtschulen des Regierungsbezirks Arnsberg geführt. Bei der ersten dieser Tagungen im Jahr 2003 (Veranstaltungsort GSG DO) wurden unsere Erfahrungen mit dem Bereich BILI dargestellt und an die übrigen interessierten Schulen weitergegeben. Bei der 3. Tagung im Jahr 2005 (wieder an der GSG DO) ging es um den Austausch der inzwischen ebenfalls mit bilingualen Konzepten aktiven Schulen und um die Einführung des europäischen Sprachenportfolios. (Es existieren 3 Reader der BR Arnsberg, die die Ergebnisse der Tagungen zusammenfassen. Zur Information fügen wir der schriftlichen Bewerbung die drei Reader bei:)

Ergänzt wird unser Konzept „bilingualen Unterrichts“ durch die Idee, während der Projektwochen interessierte Schüler nach einem integrierten Mehrsprachigkeitskonzept in einer bis dahin noch nicht erlernten weiteren Fremdsprache zu unterrichten und dabei die schon vorhandenen Fähigkeiten und Kompetenzen der Schüler zu nutzen. In diesem Zusammenhang hat unsere Schule im Sommer 2006 eine Stelle für einen Fremdsprachenlehrer ausgeschrieben und besetzt.

Neben fachlichen Bedingungen waren dabei Praxiserfahrungen und die Bereitschaft zur Umsetzung des Mehrsprachigkeitskonzeptes wesentliche Einstellungsvoraussetzungen.

Ein erheblicher Anteil unserer Schüler, wir gehen von 30 bis 40 Prozent aus, besitzt aufgrund ihrer Herkunft oder der Herkunft ihrer Eltern bereits Fremdsprachenerfahrungen im Sinne einer retrospektiv- prospektiven Mehrsprachigkeit (siehe hierzu u. a.: <http://www.ecml.at/documents/pub112G2003.pdf>) die es für den weiteren Spracherwerb, in bisher nicht erlernten Sprachen zu nutzen gilt. Wir prüfen derzeit Möglichkeiten, die Sprachkompetenz dieser Schüler mit Hilfe des Mehrsprachigkeitskonzeptes zu erweitern. Mit Hilfe bekannter Lernstrategien werden Analogien und Differenzen genutzt, um in der dritten oder vierten Fremdsprache zu effizienten Lernergebnissen zu gelangen.

5. Bestehen bereits Kontakte im internationalen Kontext? In welcher Form und in welchem Umfang werden diese ggf. umgesetzt (Schüleraustausch, sonstige Projekte)?

Wir haben internationale Kontakte zu den Schulen in Waukee /Iowa/USA, dieser Kontakt ist fest etabliert. In der letzten Woche sind unsere Schüler von einem dreiwöchigen Austausch aus den USA zurückgekehrt. Im März 2007 werden wir den Gegenbesuch haben. Der Schulleiter der amerikanischen Partnerschule ist von mir persönlich eingeladen und wird bei mir wohnen, damit auch hier die Chance zum Aufbau persönlicher Beziehungen genutzt werden kann. Die bisherigen Kontakte unter Kollegen und Schülern gestalten sich bereits sehr persönlich, regelmäßig und stabil.

Im Oktober 2006 waren 18 Schüler 4 Lehrkräfte unserer Schule in China. Neben dem Besuch der Städte Beijing und Shanghai gab es einen 6tägigen Aufenthalt in der Dortmunder Partnerstadt Xian. Mit der dortigen Xinde – Mittelschule wurde am 12.10.06 ein Partnerschaftsvertrag unterzeichnet. Unsere Schüler lebten in Xian in chinesischen Familien und wurden dort außerordentlich gastfreundlich behandelt. Wir gehen davon aus, dass die chinesische Schule im Herbst 2007 eine Abordnung nach Dortmund schicken wird und wir dann chinesische Gäste an unserer Schule begrüßen dürfen.

Unsere Schule hatte über lange Jahre eine Schulpartnerschaft mit der Primrose – Highschool in Leeds, die leider wegen interner Probleme auf Seiten des englischen Partners nicht fortgeführt wurde. Insbesondere unsere Anti-Drogen Arbeitsgemeinschaft hatte bis zum Jahr 2004 intensive Kontakte, wurde regelmäßig zu den in den Sommerferien stattfindenden Jugendfestivals eingeladen, und hat diese Einladungen mehrfach angenommen.

Derzeit laufen Gespräche mit einer französischen Schule über den Start eines Partnerschaftsprojektes.

6. Wie viele SchülerInnen Ihrer Schule haben über einen bilingualen/binationalen Hintergrund und wie hoch ist der prozentuale Anteil im Verhältnis zur Gesamtschülerzahl?

Zahl der SchülerInnen: __ca. 450_ etwa_30 -35_ % der Gesamtschülerzahl

Davon etwa 110 mit ausländischem Pass,
etwa 90 mit englischsprachigem Hintergrund
etwa 200 „Zuwanderer und Aussiedler“ vor allem aus Russland,
der Ukraine und Polen

Unsere Schule hat seit langem Beziehungen in den russischsprachigen Raum und hat traditionell einen guten Ruf bei übersiedelten Familien. Daher hat unsere Schule in der Vergangenheit viele Kinder aus Aussiedlerfamilien aufgenommen.

Die genaue Zahl der derzeitigen Schüler mit diesem bilingualen / binationalen Hintergrund lässt sich nur schätzen oder über die Geburtsorte der Schüler oder die Angaben der Eltern zur Familiensprache bei der Schüleraufnahme annähernd recherchieren.

Aus Einzelauswertungen anlässlich der Lernstandserhebungen 2004 und 2005 wissen wir aber relativ genau, dass zwischen 30 und 35 Prozent unserer Schüler ein Elternteil haben, das nicht in Deutschland geboren ist. Bei insgesamt 1360 Schülern dürfte sich die Zahl der Schüler mit einem binationalen Hintergrund etwa um 450 bewegen.

Die Zahl der Schüler, die einen ausländischen Pass bzw. eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen, liegt seit vielen Jahren konstant etwa bei 110 bis 115, bezogen auf die Gesamtschülerschaft also etwa bei 8 Prozent. Es sind dabei bis zu 32 Nationen vertreten, wobei keine Nationalität einen überproportionalen Anteil aufweist.

7. Welche Nationalitäten sind unter den bilingualen bzw. binationalen SchülerInnen Ihrer Schule vertreten (...ggf. die größten Gruppen)

Wie oben unter Punkt 6 ausgeführt ist die Nationalität der bilingualen bzw. binationalen Schüler in aller Regel deutsch. Unter der Fragestellung, welche andere Muttersprache diese Schüler neben der deutschen Sprache noch mitbringen, können wir von einem erheblichen Anteil an Kindern polnischer, russischer, ukrainischer und englischer Muttersprache ausgehen, wobei diese Kinder nach unseren Erfahrungen in aller Regel die Sprache „Deutsch“ besser beherrschen als die Sprache ihrer jeweiligen Eltern, da Deutsch ihre Alltagssprache ist und ihre Herkunftssprache nur mit Eltern und älterer Verwandtschaft gesprochen wird.

8. Wie viele der bilingualen/binationalen SchülerInnen haben einen englischsprachigen Hintergrund?

Da Dortmund – Brackel weit über 40 Jahre Standort der britischen Streitkräfte war, leben in unserem Stadtbezirk überdurchschnittlich viele Kinder, deren Väter britische Armeeangehörige waren. Den Anteil dieser Kinder kann man zum Teil aufgrund ihres Hausnamens schließen. Nach unseren Erfahrungen liegt die Zahl dieser Schüler schätzungsweise zwischen 60 und 90, also etwa zwischen 4 und 6 Prozent.

9. Welche konkreten Maßnahmen halten Sie als Schulleitung im Rahmen der Entwicklung eines internationalen Bildungsangebots für vorrangig bzw. wesentlich?

Mit der Gründung der ISDO bzw. dem Gründungsbeschluss müsste beginnend für den Jahrgang 5 (theoretisch möglich wäre ein gleichzeitiger Start auch mit Beginn der Oberstufe ab Jahrgang 11) an unserer Schule mindestens eine Lerngruppe als „Internationale Klasse/Gruppe/Kurs“ definiert werden und dann in die an der Schule bereits bestehenden Strukturen integriert werden.

Betroffen hiervon werden sein:

- Die Lernschwerpunkte (BILI-EN, Mathematik-Einstein, Marie-Curie-Experimente)
- der Förderbereich,
- der Ganzttag,
- der Wahlpflichtbereich mit den Fremdsprachen Chinesisch und Französisch und dem Bereich Naturwissenschaften
- später, je nach Starttermin, die gymnasiale Oberstufe, da spezielle, ergänzende Angebote für die Abschlüsse notwendig sind.

Aufgrund der langjährigen Erfahrungen mit differenzierten Kursen und der Einführung von besonderen Lernschwerpunkten sehen wir uns in der Lage, die Struktur unserer Schule den Anforderungen eines auf internationale Abschlüsse ausgerichteten Systems fortlaufend aufbauend anzupassen.

Hier entstehen von schulischer Seite keine unlösbaren Probleme, sondern interessante Herausforderungen.

Als frühester Starttermin wäre bei einer kurzfristigen Entscheidung noch der Sommer 2007 denkbar, ein Beginn im Sommer 2008 würde die zu erwartenden Anlaufschwierigkeiten wegen des längeren Vorlaufs geringer halten.

Erwähnt werden muss an dieser Stelle allerdings noch, dass öffentliche Schulen in NRW an die Vorgaben zur Klassenbildung gebunden sind. Bei Gesamtschulen beträgt der

Klassenfrequenzrichtwert 28 Schüler pro Klasse, unsere durchschnittliche Klassenfrequenz beträgt derzeit 30,5 Schüler.

Sollte in der „Internationalen Schule Dortmund“ eine andere Frequenz gewünscht sein (internationale Schulen operieren mit deutlich geringeren Klassengrößen und günstigeren Schüler-Lehrer-Relationen), müsste der Schulträger hier eine Ausnahmegenehmigung beim Ministerium erwirken. Diese Einschränkung gilt aber für alle sich bewerbenden öffentlichen Schulen.

Der Anteil der Fächer, die in englischer Sprache unterrichtet werden müssen, könnte durch die Neueinstellung von „native Speakern“ unterstützt werden. Derzeit können an unserer Schule folgende Fächer in englischer Sprache mit eigenen Fachkräften erteilt werden:

- Geschichte Pastors, Meese
- Politik Wache, Groth, Schwarz, Nett
- Erdkunde Bräuer, Wache
- Religion Schwarz, Meese
- Biologie Peiler, Kruzinski
- Sport Nett, Preedy
- Mathematik Sturm
- Philosophie Bell
- Musik Krauskopf

Ergänzungsbedarf durch englischsprachige Lehrkräfte besteht in den mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Fächern, vor allem in Mathematik, Chemie, Physik, Technik und Informatik.

Die in der ISDO unterrichtenden Lehrer müssen durch Fortbildungen des Schulträgers oder der Bezirksregierung auf die besonderen Anforderungen einer „Internationalen Schule“ vorbereitet werden. Hier besteht ein bisher nicht abschätzbarer Fortbildungsbedarf auch für die Mitglieder der Schulleitung, der sicherlich mit den derzeit zur Verfügung stehenden Fortbildungsmitteln nicht abgedeckt werden kann.

Hier ist mit ähnlichen oder höheren Aufwendungen zu rechnen, wie sie bei der Fortbildung der Steuergruppen im Modellversuch „Selbständige Schule“ angefallen sind.

10. Welche Unterstützung halten Sie für sinnvoll/nötig, um die Zielsetzungen eines internationalen Bildungsangebots erreichen zu können?

Notwendig ist, dass die Schule administrative Entscheidungen, wie die Bestimmung der Klassengröße, Zuweisung von Schülern zu Kursen und die Einstellung der notwendigen Fachkräfte auf Dauer in alleiniger Kompetenz treffen kann und die Mittel dafür erhält.

Die Entscheidung für die „Internationale Schule Dortmund“ muss die Bereitschaft des Schulträgers beinhalten, die von der Schule für notwendig gehaltenen räumlichen, finanziellen und personellen

Ressourcen für eine zu definierende Schülerzahl über einen Zeitraum von mindestens 10 Jahren verbindlich bereit zu stellen und die damit notwendig verbundenen Mittel der Schule zu garantieren. **Notwendig** ist ein Vertrag zwischen Schule und Schulträger, in dessen Inhalte die Bezirksregierung oder die Landesregierung zustimmend eingebunden ist.

Die Entscheidung über die Aufnahme von Schülern in die internationale Schule /Klasse trifft entsprechend dem geltenden Schulgesetz der Schulleiter. Auch bei der ISDO ist die Schule/ der Schulleiter bei der Aufnahme von Schülern und anderen inneren Schulangelegenheiten an Weisungen des Schulträgers oder der Bezirksregierung, über den vertraglich vereinbarten oder gesetzlichen Rahmen hinaus, **nicht** gebunden.

Sinnvoll wäre eine moderate Erhöhung des Schuletats, die Unterstützung durch das Dortmunder Bildungsbüro bei Einstellungen und Fortbildung von Lehrern. Unentbehrlich ist ein abgestimmtes und durchdachtes räumliches Gesamtkonzept im Hinblick auf die Erfordernisse einer „Internationalen Schule“ bei der anstehenden Gesamtanierung der Schule, um bessere, alternative Lernformen in dem bestehenden Gebäude möglich zu machen.

Sinnvoll wäre ein regelmäßiger Austausch mit „Experten“ sowie eine beratende Institution (Prozessbegleitung) und die Fortbildung des Kollegiums und der Schulleitung bezogen auf Fragestellungen, die mit der ISDO verbunden sind, insbesondere für die Entwicklung der „internationalen Langform“, vom Kindergarten bis zur Hochschule.

Sinnvoll und notwendig ist die verstärkte Ausrichtung der Unterrichtsmethoden- und Lernorganisation auf individualisiertes Lernen/Fördern und die verstärkte Fortbildung des Kollegiums in diesen Bereichen.

Sinnvoll ist die Neueinstellung von „native Speakern“ mit dem Ziel der Internationalisierung des Kollegiums.

Wünschenswert erscheint die Erweiterung der Bestände in der Schülerbibliothek um fremdsprachige Literatur, besonders für die Fächer, die in englischer Sprache unterrichtet werden.

Zweckmäßig erscheint der Ausbau eines Begegnungsraums / Schüler-Cafe in dem ein in den Belangen der internationalen Schule geschulter Beratungslehrer als Ansprechpartner für die ausländischen Quereinsteiger feste Sprechzeiten anbietet und ihre Schullaufbahn koordiniert.

Um das Einleben zu erleichtern erscheint auf Schülerebene für die ausländischen Quereinsteiger ein Patenschaftsmodell zur Förderung der Beziehungen zwischen hinzukommenden und bisherigen Schülern zweckmäßig, ebenso wie der Ausbau des Selbstlernzentrums und die Einrichtung von Integrations- und Unterstützungskursen.